

Quadern liegen noch jetzt in größerer Anzahl am Ostufer der Bucht; woher sie stammen, habe ich nicht erfahren können.

Am besten erhalten ist die durch einen vorgelagerten Graben geschützte Südwestmauer der mittelalterlichen Burg, die der venetianischen Stadtbefestigung vom Jahre 1403 (Jireček a. a. O. S. 164 f.) angehören wird. In ihr fanden sich, wie gewöhnlich bei venetianischen Anlagen, keine antiken Denkmäler verbaut. Nur der runde Westturm der Zitadelle, der anscheinend einem türkischen Umbau angehört, ist fast ganz aus römischen und byzantinischen Werkstücken errichtet. Unter diesen ist ein korinthisches Gebälkfragment bemerkenswert. Sonst stößt man in der Altstadt selbst, und zwar mehr in der Nord- als in der Südhälfte, allenthalben auf antike Überreste, Säulentrommeln und Quadern von oft ansehnlicher Größe, die als Eck- oder Trittsteine vor den Häusern dienen.



45: Durazzo, Brunnen.

Die Stadt nahm in der byzantinischen Zeit einen bedeutend größeren Raum ein als heute. Ihre Umfassungsmauer (Plan Abb. 43 ADGH) verfolgte Heuzey noch in zahlreichen und deutlichen Spuren. Davon ist heute auffragend allerdings nichts zu sehen als die in der späteren, venetianischen Südwestfront eingekapselten Mauerreste. Der byzantinische Rundturm, den Heuzey auf der Kote 98 noch gut sah, ist jetzt von einer kleinen, durch Essad Pascha errichteten Villa überbaut. Das an diesen Turm angeschlossene Stück der byzantinischen Südmauer ist bei dieser Gelegenheit durch den Bau einer auf den Hügel führenden Fahrstraße frei-

gelegt worden. Die Fortsetzung nach Osten hin bis zur heutigen Zitadelle läßt sich zwar am Rande des Plateaus vermuten, doch steht nichts davon zu Tage. Die byzantinische Nordmauer, die längs des Rückens von der Kote 98 bis zum Dorf Stani dahinläuft, ist im Gelände deutlich erkennbar, es steht jedoch nichts aufrecht, auch der Turm des Theodor Komnenos (Heuzey S. 357) ist nicht mehr vorhanden. Die Nord- und Ostseite der byzantinischen Umfassungsmauer, von Heuzey sogar noch in ihren Einzelheiten gesehen (Plan Abb. 43), ist heute in dem Häusergewirr der Vorstadt Exo-Bazari verschwunden. Während in den Sechzigerjahren nur einige wenige Häusergruppen standen, haben sich diese durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahre rasch zusammengeschlossen und weit nach Norden und Nordwesten ausgedehnt, so daß ein neues, die Altstadt an Ausdehnung bedeutend übertreffendes Stadtviertel entstand. Von den von Heuzey in Exo-Bazari aufgenommenen Inschriften habe ich nur CIL III 618 und 620 im türkischen Friedhof an Ort und Stelle wiedergefunden. Zur Vervollständigung ihrer Beschreibung ist nachzutragen, daß beide Grabaren auf der linken Seitenfläche einen Spiegel, auf der rechten ein Kästchen zeigen. CIL III 624 liegt jetzt als Trog bei dem Hauptbrunnen der Neustadt (Abb. 45), der von vier antiken Säulen umstellt ist; die anderen Inschriften habe ich nicht mehr vorgefunden. Daneben liegen antike Werkstücke in den Straßen und Höfen in stattlicher Anzahl umher. Bemerkenswert ist nördlich der Porta grande ein an der Hauptstraße liegender, auf zwei anstoßenden Seiten mehrfach profilierter Gesimsblock, der offenbar zu einem monumentalen Tor gehört, dann 50 Schritte weiter die Straße hinauf in